

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 131.

35. Jahrgang.

Dienstag, den 6. November

1888.

Korbholz-Auktion
auf **Bockauer Staatsforstrevier.**
Sonnabend, den 10. Novbr. 1888,
von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

sollen die in den **Abtheilungen 19 und 22** des **Bockauer Forstreviers**
aufbereiteten

226 Stück weiche Korbholzstämmen
von 14 bis 30 Ctm. Mittenstärke

an **Ort und Stelle**, einzeln und partienweise, sowie unter den vor Beginn
der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft in Abtheilung 22 auf dem Gläserwege.

Die Bezahlung der erstandenen Hölzer hat sofort nach Schluß der Auktion
im **Gasthose zur Sonne** in **Bockau** zu erfolgen.

(Bei ungünstiger Witterung wird die Auktion im vorgedachten Gasthose
abgehalten.)

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.
**Königliche Forstrevierverwaltung Bockau und Königliches
Forstrentamt Eibenstock,**
Richter. am 3. November 1888. **Wolfframm.**

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen
Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration
des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden
wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis zum **16. No-
vember 1888** bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich
verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder ingleichen alle Vertreter von Stift-
ungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem
Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für
die von ihnen bevermündeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen
Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen
haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann ein-
zureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ schreibt
unterm 3. November: „Die allerhöchste Erwiderung
auf die Adresse des Magistrats und der Stadt-
verordneten von Berlin hat trotz ihrer unzweideutigen
Klarheit zu gleichzeitig widersinnigen und böswilligen
Entstellungen in einem Theile der Berliner Presse,
namentlich in den Organen der sogenannten freisinnigen
und ultramontanen Parteien Veranlassung ge-
geben. — Da es den Anschein hat, daß die bezeich-
neten Blätter nach einem verabredeten Plane den
Versuch gemacht haben, die Tragweite der kaiserlichen
Aussprüche zu entstellen, so haben Se. Majestät der
Kaiser und König ausdrücklich zu erklären
befohlen, daß es der Inhalt und die Tonart der
freisinnigen Berliner Blätter sei, welche Allerhöchste
seine Gefühle verletzt haben.“

In unterrichteten Kreisen von Berlin wird be-
hauptet, der Kaiser sei durch Maßnahmen der Stadt
in Sachen der Friedrich-Stiftung und des Friedrich-
Denkmals schwer verletzt. Die städtischen Collegien
von Berlin haben nämlich nicht, wie sich's gehört,
den Kaiser von dieser Stiftung in Kenntniß gesetzt,
sondern ihn übergangen und Alles mit der verwit-
weten Kaiserin Friedrich abgemacht gleichsam, als ob
noch sie und nicht Kaiser Wilhelm II. regiere. Ueber
die Stellungnahme der freisinnigen Presse in der
Madenzieschen Angelegenheit soll er, nach offiziellen
Stimmen, dieser Tage seinem Abscheu Ausdruck
gegeben haben.

— Straßburg. In der Felsenfestung Bitsch
wurde am 28. Oktober das dort errichtete Kaiser-
Wilhelm-Denkmal — das erste in Elsaß-Loth-
ringen — eingeweiht. Die Betheiligung der Be-
völkerung an der Feier war eine außerordentlich
starke; besonders zahlreich waren die Kriegervereine
von nah und fern erschienen. Ansprachen hielten
bei dem Festakt, dem ein Konzert und ein geselliges
Beisammensein folgten, Amtsrichter Irle, Pfarrer
Erg, Bürgermeister Cyles, Bezirkspräsident v. Ham-
merstein und Bezirkskommandeur Oberst Vogel. Ueber
das Denkmal selbst schreibt die „Straßburger Post“:
Auf hohem Sockel aus Bogensandstein, der von
einem Bildhauer in Gottweiler angefertigt ist und
die Namen der stiftenden Gemeinden, des in Bitsch
garnisonirenden Bataillons, des Kriegervereins und
des Bogensklubs trägt, erhebt sich die in München
angefertigte imposante Büste, welche die theueren
Züge des vereinigten Kaisers zeigt.

— In Württemberg hat der Enthüllungs-
Artikel der Münchener „Neuesten Nachrichten“ über
gewisse Vorgänge und Zustände am Stuttgarter
Hoflager begreiflicher Weise eine außerordentlich
tiefe Wirkung geübt, denn wenn auch das Thema,
welches den Gegenstand seiner Ausführung bildete,
im Schwabenlande seit längerer Zeit von Mund zu

Munde schon viel besprochen wurde, das Hinaustragen
dieser württembergischen Interna in die Oeffentlich-
keit giebt der Sache jedoch ein wesentlich anderes
Ansehen. Die württembergischen Blätter suchen die
Angelegenheit mit Stillschweigen zu übergehen, mit
alleiniger Ausnahme des „Beobachter“, der über
dieselbe einige, anscheinend von wohlinformirter Seite
herrührende Notizen gebracht hat. Ihm zufolge hat
sich am 27. Oktober der württembergische Minister-
rath unter dem Vorsitz des Herrn v. Mittnacht in
mehrständiger Berathung mit dem Artikel der „Neuesten
Nachr.“ beschäftigt und schließlich beschlossen, wegen
desselben Anklage zu erheben, aber, wenn irgend zu-
lässig nicht in München, dem Orte des Erscheinens
des Blattes, sondern in Stuttgart selbst. Der Mi-
nistrath hält dafür, daß wegen der Verbreitung
einiger Exemplare des beanstandeten Artikels in der
würtembergischen Hauptstadt auch dort eine Anklage
anhängig gemacht werden könne. — Ueber den Werth
der sensationellen Mittheilungen des Münchener Blattes
wird der „Köln. Ztg.“ aus Stuttgart geschrieben:
„Die Schilderung der betreffenden Verhältnisse, wie
sie in den „Neuesten Nachr.“ gegeben wurde, trifft
im großen Ganzen zu. Ohne allen Zweifel ist die
Veröffentlichung nicht aus Freude am Skandal oder
an pikantem Hofklatsch, sondern lediglich aus patrioti-
schen Gründen erfolgt, vielleicht in der Absicht, durch
rückhaltlose Darlegung der Dinge eine Besserung
herbeizuführen. Indessen müssen die Mittheilungen,
auf welche die „Neuest. Nachr.“ sich stützen, an einigen
Stellen derart gewesen sein, daß sie allzuleicht zu
Uebertreibungen führten. So sind vor allem die
Verhältnisse keineswegs derart, daß man sie auch nur
im entferntesten mit den Vorgängen in Bayern im
Jahre 1886 vergleichen dürfte; hierzu fehlen so ziem-
lich alle Vorbedingungen. Sodann ist im besondern
die Behauptung von einer förmlichen Absperrung des
Monarchen völlig unbegründet. Se. Majestät beräth,
wie in früheren Jahren, so lange er im Lande ist,
persönlich mit den Ministern und empfängt sowohl
in Friedrichshafen als hier viele Personen. Grade
vor seiner Abreise nach Nizza nach dem glänzenden
Verlauf des Kaisertages hat der König zahlreiche
Personen aus dem Bürgerstande wie aus dem Adel
des Landes empfangen. Wie ferner in wohlunter-
richteten Kreisen versichert wird, ist die Behauptung
des Münchener Blattes, daß die Kosten des letzten
Winteraufenthalts in Italien „bis zur Stunde noch
nicht völlig beglichen“ seien, nicht zutreffend. Trog-
dem ist die Inanspruchnahme der königlichen Privat-
schatzkammer durch die jungen Herren aus Nordamerika
bekanntermaßen eine ganz gewaltige, und da auch
hiervon abgesehen ihr Einfluß auf den Monarchen
nicht gerade heilsam sein dürfte, so wird Jedermann
begreifen, wohin die Wünsche des Landes gehen, das
sich jetzt schon zur würdigen Feier des 25jährigen
Regierungsjubiläums seines Königs rüftet.“

— Die thüringischen Bürgermeister scheinen
durch den Erfolg, den neulich einige Bürgermeister
und Magistrathsräthe in Bayern mit einer Petition
an den Prinzregenten erzielt haben, indem den
letzteren gestattet worden ist, eine Dienstkleidung und
Uniform zu tragen (Dreimaster und Degen), ange-
steckt worden zu sein, denn wie die „Kuboldst. Landesztg.“
mittheilt, ist bei dem thüringischen Städteverband
angeregt worden, daß in allen Städten Thüringens
höchsten Orts des betreffenden Landes eine Petition
eingereicht werden möchte mit der Bitte um Ge-
nehmigung, daß es den Bürgermeistern gestattet werde,
ein Dienstabzeichen und bei feierlichen Gelegenheiten
Uniform zu tragen.

— Rußland. Petersburg. Wie der „Re-
gierungsbote“ mittheilt, wurden bei dem Bahnun-
falle der Kaiserin am Fuße und die Kaiserin
an der Hand verwundet, was die Majestäten
nicht verhinderte, für die anderen Verunglückten zu
sorgen. Hofjägermeister Graf Scheremetiew wurde
ein Theil eines Fingers abgerissen und die Brust
gedrückt, das Hofräulein Marie Golenitschew am
Fuße beschädigt, die Minister Fürst Woronzoff-Dasch-
koff und Bannowski und die Generaladjutanten
Danilowitsch und Tscherewin erheblich kontusionirt,
Stierwald derartig am Fuße verletzt, daß er auf
einer Bahre in den Sanitätswagen gebracht werden
mußte. Von den Bediensteten wurden 21 getödtet,
37 verwundet. Ueber die Ursache der Entgleisung
berichtet der „Regierungsbote“, daß der Kaiser an
Ort und Stelle einem Gendarmenoffizier persönlich
den Theil einer verfaulten Schwelle behufs Vorstell-
ung bei der Untersuchung eingehändig habe.

Dem „Grashbanin“ zufolge entgleiste bei dem
jüngsten Unfälle des Hofzuges, welcher nur 40 Werst
in der Stunde lief, zuerst der Wagen, in welchem
sich der Verkehrsminister befand, hierauf entgleiste
die Lokomotive, dieser folgten die weiteren Waggons.
Der Boden des kaiserlichen Wagens wurde heraus-
gerissen und die kaiserliche Familie stürzte den Bahn-
damm hinunter und wurde dabei von dem Wagen-
dach bedeckt. Ein Diener, welcher eben dem Kaiser
den Kaffee reichte, sowie der Hund des Kaisers
wurden getödtet, die Großfürstin Olga wurde aus
dem Wagen geschleudert und glitt den Bahndamm
hinab, blieb aber unverletzt, ebenso der Großfürst
Michael, welcher erst einige Minuten unter den
Trümmern liegen blieb, ehe er hervorgezogen wurde.

— Aus Krakau wird dem „N. Wien. Tgbl.“
gemeldet: „Laut einer hier aus Odessa einge-
etroffenen Meldung war es bei dem auf der Strecke
zwischen den Stationen Kowelj und Goloby der
südwestrussischen Eisenbahn stattgehabten Unfälle auf
einen Lühnen Gauerstreich abgesehen, der
auch gelang. Der Zug Nr. 24, welcher die Kaiser-
liche Bagage und so weiter führte und 32 Waggons
stark war, kam in Kowelj nur mit 20 Waggons an.“